



Abschluss-Zeitung des
Österreichischen Journalisten-Kollegs
Jahrgang VIII, 1999/2000

ja natürlich

Babyboom im Motorsport

Immer jünger werden die Motorsport-Talente. So ist auch einer der heißesten



Anwärter auf eine mögliche Nachfolge von Alexander Wurz erst 18 Jahre alt: Walter Lechner aus Faistenau macht derzeit in der Formel-Renault-Europameisterschaft von sich reden, während sein 22-jähriger Bruder Robert

heuer erfolgreich in der japanischen Formel 3 unterwegs ist.

Das Talent wurde den schnellen Youngsters in die Wiege gelegt: Vater Walter senior war 25 Jahre lang ein Begriff auf allen Rennstrecken Europas und ist als Chef einer Rennfahrerschule mit guten Kontakten ausgestattet. Diese waren

hilfreich bei der Karriere seiner Söhne. Aber, so betont Walter junior: „Ich musste genauso einen ordentlichen Beruf erlernen wie jeder andere und habe daher eine Mechanikerlehre gemacht.“

Schon mit zehn Jahren zeigte Walter sein großes Talent im Kart. Der Aufstieg durch die Rennklassen war

danach eine logische Folge. Spätestens durch den Gewinn der deutschen Formel Ford vor zwei Jahren überzeugte er die Experten. Mit JA-natürlich sprach er über die Gefühle bei einem Unfall mit 230 Stundenkilometern, seine Chancen, in die Formel 1 zu kommen und über Angst im Rennwagen. Seite 8

JA-Wort

Weich-Eier sind in aller Munde. Die Deutschen haben sie zuerst verbraten, jetzt stehen sie am Speiseplan von Ö3, Profil & Co. Selbst Nachwuchs-Journalisten geben ihren Senf zum Ei.

Nur zur Klarstellung: Weich-Eier sind nicht jene drei Minuten gekochten Eier, die meist zum Frühstück verzehrt werden. Weich-Eier sind Männer, die gegen die Regeln der Macho-Welt verstoßen.

Semmel-Brösel-Sortierer, Teletubbies-Zurück-Winker, Glatzenkämmer und Bei-Mami-Wascher sind echte Weich-Eier. Das verstehen selbst die Frauen. Auch dass einer, der M&Ms nach dem Alphabet sortiert, bevor er sie isst, nicht unbedingt ein hartes Ei ist, leuchtet ein.

Was aber bitte ist unmännlich an einem, der die Frauen versteht? Oder warum sind Männer, die sich nach dem Pinkeln die Hände waschen, Weich-Eier?

Weich-Eier willkommen

Liebe Weich-Eier-Synonym-Listen-Schreiber! Frauen mögen Labello-Benutzer, weil das den Kussgenuss vergrößert. Und sie mögen Frauen-Namen-Annehmer, In-die-Hand-Huster und Männer, die beim Abschied heulen.

Unter die Nachwuchsjournalisten mischen sich Comic-Socken-Träger, Hemden-Bügler und Sich-in-der-Frauenrunde-Wohlfühler. Gott sei Dank. So lassen sich auch die Am-Liebsten-Titten-Fotografierer ertragen.

Aus dem Netz

JA-natürlich deckt auf: Die wahre Geschichte von Schneckerl Prohaskas Demontage durch dunkle Mächte. Auf der satirischen Abschluss-Webseite des VIII. Jahrgangs des Journalisten-Kollegs erfahren Sie die Hintergründe. Alles über die Drahtzieher und die wichtigsten Stationen im Leben des Wiener Kickers. Zeitgleich startet die Initiative „Wer will mich?“. Unter der Adresse www.kfj.at sucht Schneckerl ein neues



Punks stiften Unruhe in Salzburg: Beschwerden stehen auf der Tagesordnung. Foto: Weibold

Immer Ärger mit den Punks

Jugendliche gehen auf Konfrontation mit der Salzburger Polizei

Montag Abend räumte die Polizei ein von Punks besetztes Haus in Maxglan. Einmal mehr gibt es in der

findet die unendliche Geschichte zwischen der Exekutive und den Irokesen-Trägern ihre Fortsetzung

trollen. Die Punks werden laut Auskunft der Exekutive ständig von zwei Polizeibeamten überwacht. JA

Inhalt

Revolution in der Frauenpolitik

Mit der Umsetzung des Prinzips „Chabadabada“ wird die Hälfte aller Politiker in Frankreich weiblich sein. Seite 2

Sommertourismus bleibt Stiefkind

Der Sommertourismus in Salzburg muss mit einem Bruchteil des Winter-Budgets auskommen. Seite 3

Die Stimme aus dem Hintergrund

Ein Nestroy-Abend mit der Souffleuse Andrea Mooslechner im Landestheater. Seite 4

Baby aus dem AKH Wien entführt

Eine als Ärztin verkleidete Frau entführte ein 2 Tage altes Mädchen aus dem AKH. Seite 5

Vom Piraten zur Künstler-Plattform

In den Rechtsstreit um die MP3-Seiten im Internet kommt Bewegung. Seite 6

Im Laufschrift durch Salzburg

JA-natürlich hat die besten Laufstrecken in der Mozartstadt getestet. Seite 7

Zehnkämpfer jagt das Olympialimit

Der Salzburger Klaus Ambrosch will beim Meeting in Götzis die 8000-Punkte-Marke übertreffen. Seite 8

Wetter heute



Heiter bis lustig. Temperaturen klettern auf 22 bis 26 Grad

Revolution dank Chabadabada

Sensation in der Frauenpolitik: Künftig ist in Frankreich jeder zweite Politiker weiblich

Ein Mann - eine Frau: Nach diesem Prinzip werden künftig die Parteien in Frankreich ihre Kandidaten bei Wahlen aufstellen müssen. Für Verweigerer gibt es empfindliche Strafen.

Paris. Französische Revolution in der Frauenpolitik: Mit dem Beschluss, dass die Parteien in Zukunft bei fast allen Wahlen das Reißverschlussprinzip anwenden müssen, wurde vor kurzem in der Nationalversammlung Geschichte geschrieben. Die Franzosen haben dem Entwurf den einprägsamen Namen „Prinzip Chabadabada“ gegeben, nach dem Titelsong des Claude-Lelouch-Films „Ein Mann und eine Frau“.

Nicht nur die Einmütigkeit der Parteien überraschte, sondern auch die Tatsache, dass die Nationalversammlung den ursprünglichen Entwurf sogar noch verschärfte: Bei Senats- und Europawahlen müssen Männer und Frauen auf den Listen strikt im Wechsel aufgeführt werden, damit die Frauen nicht auf aussichtslose hintere Plätze abgeschoben werden können. „Keine Revolution ohne Exzesse“, sagte Innenminister Jean-Pierre Chevènement.

Einig sind sich Befürworter und Gegner des Gleichstellungsgesetzes, dass die praktische Umsetzung ein hartes Stück Arbeit sein wird. Damit das Abzählspiel nicht zur Farce wird, sind bei Kommunalwahlen Gemeinden unter 2500 Einwohnern



Nach dem Reißverschluss-Prinzip müssen künftig in Frankreich die Kandidatenlisten für Wahlen erstellt werden. Foto: Weibold

von der Quotenregelung ausgenommen. Bei Wahlen zum Abgeordnetenhaus darf lediglich die Zahl der nominierten Frauen und Männer um maximal zwei Prozent auseinander liegen.

Für hartnäckige Verweigerer von „Chabadabada“ sind empfindliche Strafen vorgesehen: Stellt eine Partei zehn Prozent weniger Frauen als Männer auf, werden ihr fünf Prozent der Zuschüsse gestrichen, bei völliger Missachtung der Frauen 50 Prozent.

Die Abgeordneten waren sehr zufrieden mit ihrem Werk. Alle? Nein! Drei hartnäckige Verweigerer konnten nicht überzeugt werden, darunter eine Frau: Die Konservative Christine Boutin forderte Premierminister Lionel Jospin auf, über die Gleichstellungsfrage eine Volksabstimmung abzuhalten.

Jospin jedoch will an dem Reformwerk nicht mehr rütteln. Immerhin hat er damit ein wichtiges Versprechen aus dem Wahlkampf 1997 umgesetzt.

Nicole Pery, die Staatssekretärin für Gleichstellungsfragen, hat für den Herbst eine Werbekampagne angekündigt, mit der Frauen zum Einstieg in die Politik ermuntert werden sollen. Noch sind 90 Prozent der Abgeordneten Männer. Aber schon bald könnte sie die von ihnen beschlossene Revolution ihre Sitze kosten: Bei den Parlamentswahlen 2002 steht das neue Gesetz auf dem Prüfstand.

Gastkommentar

Weniger Fragezeichen

Vergiss' nie, Du brauchst das Medium und bist immer auf den Zufall angewiesen“, hat mir ein alter Kollege ins Leben mitgegeben. Ihm verdanke ich noch zwei andere Ratschläge, die ich nicht vergessen habe. Sie gelten besonders für Jungjournalisten - in der Hoffnung, dass sie die Bodenhaftung nicht verlieren. Der eine hieß: „Wenn sie Euch schmeicheln, wenn sie Euch hofieren und verwöhnen, vergisst nicht: Sie meinen nie Euch, sie schmeicheln immer dem Medium.“ Und der zweite lautete: „Sagt niemandem ungefragt, was Ihr seid. So angesehen ist der Beruf nicht.“

Denkt daran: Die Macht der Journalisten ist nur geborgt - und sie ist trügerisch. Dass der Berufsstand beharrlich den letzten Platz in der öffentlichen Gunst und Achtung einnimmt, sollte zu denken geben. Zwei konkrete Gedanken: Zuerst befürchte ich, dass Politik und Journalismus in gegenseitiger Abhängigkeit und Abneigung ein immer symbiotischer werdendes Eigenleben führen - in exquisiter Distanz zum Bürger.

Zweitens wird die Distanz zum Medienkonsumenten immer größer. Zu viele Journalisten verstehen sich heute nicht mehr als Angehörige eines Dienstleistungsberufes - dazu aufgerufen, die Dinge zu berichten und zu erklären, wie sie sind. Leser, Hörer und Seher spüren instinktiv, dass der Journalist heute durch Konkurrenz, Verlegerwünsche und Zeigeist massiven Zwängen und Verlockungen ausgesetzt ist, die seine Arbeit beeinflussen.

Ich träume von Medien, die wieder mehr auf Berichte, als auf Gerüchte setzen. Mehr auf Verlässliches als auf Vermutetes. Ich träume von Medien, die weniger Fragezeichen benötigen - und auch weniger Rufzeichen, denn oft versteckt sich ja gerade die Spekulation hinter der Maske der Sicherheit.

Der gebürtige Salzburger Heinz Nussbaumer wurde kürzlich mit dem Rene-Marcic-Preis 2000 ausgezeichnet. Er war 20 Jahre lang außenpolitischer Ressortleiter beim Kurier und zuletzt Pressesprecher von Kurt Waldheim und Thomas Klestil.

Österreich/EU

Trotz der Ankündigung der portugiesischen EU-Ratspräsidentschaft, Beratungen über die bilateralen Strafmaßnahmen der EU-14 gegen die Bundesregierung einzuleiten, glaubt Außenministerin Ferrero-Waldner nach eigenen Worten nicht daran, dass es vor dem EU-Gipfel Mitte Juni zur Aufhebung der Sanktionen wegen der FPÖ-Regierungsbeteiligung kommen wird.

Nahost

Israel hat überraschend bereits am Mittwochmorgen seine Rückzug aus dem Südlibanon beendet. Soldaten schlossen am Grenzübergang Fatima das Tor hinter dem letzten israelischen Panzer. Der hastige Rückzug war in der Nacht noch beschleunigt worden. Damit ist nach zwei Jahrzehnten die israelische Besetzung im nördlichen Nachbarland beendet.

Großbritannien

Die britische Regierung will das Kinderspiel „Reise nach Jerusalem“ in den Schulen verbieten. In einer Broschüre des Bildungsministeriums wird das Spiel, bei dem Kinder im Kreis laufen und um einen Stuhlplatz konkurrieren, als aggressionsfördernd ein-

EU/NATO

In Brüssel haben sich die Diplomaten auf die Details der Zusammenarbeit zwischen EU und NATO in militärischen Fragen geeinigt. In der 60.000 Mann starken Truppe wird auch Österreich voll ein-

Zivildienst oder Bundesheer

Zivis, Hungerleider der Nation?

Nur noch 43 Schilling am Tag fürs Essen - aber 14.000 warten

Salzburg. „Tagwache!“ Sechs Uhr morgens in der Salzburger Schwarzenbergkaserne. Toni, 18-jähriger Rekrut der Panzerauflösungskompanie, wälzt sich mühsam aus seinem Bett und tritt langsam in Richtung Waschraum. Heute steht ein „Gfechtl“ in der Saalachau auf dem Programm - ein kräftiges Frühstück im Speisesaal ist da jetzt genau das Richtige.

Zur selben Zeit beginnt auch für Harald aus Adnet sein Tag in der Halleiner Rot-Kreuz-Stelle. Nach einem Blick auf den Dienstplan führt ihn der erste Weg in die Garage zu seinem Einsatzfahrzeug. Rettungswagen und Pager werden kontrolliert, Sauerstoff, Beleuchtung, Strom und Notfallkoffer überprüft. Erst dann gönnt sich der 20-Jährige eine Tasse Kaffee.

7348 Zivildienner gibt es zur Zeit in Österreich. Noch. Denn geht es nach den Plänen von Innenminister

Ernst Strasser (VP), sollen es schon ab diesem Sommer um 1500 weniger sein. Damit würde der Rückstau an noch nicht zugewiesenen Zivildiennern (derzeit über 14.000) weiter steigen., was für tausende Jugendliche eine unkalkulierbare Wartezeit von mehreren Jahren bedeuten kann.

Für den 18-jährigen Toni aus Lamprechtshausen war das einer der beiden Hauptgründe für seine Wahl zur Waffe. „Beim Bundesheer kommst schnell zu deinem Einberufungsbefehl. Außerdem bist nach acht Monaten wieder draußen.“ Dafür nimmt er auch so manche Unannehmlichkeiten wie anstrengende Leistungsmärsche, Frühspport und Waffenreinigen auf sich.

Ersatzdienern bleibt das erspart, dafür dauert ihr Dienst - noch - um vier Monate länger. Denn erst am Sonntag ließ Innenminister Strasser in der „Pressestunde“ mit der Aussage aufhorchen, dass es bei der Länge



Zivildienst: bald kürzer?

des Zivildienstes schon bald Änderungen geben könnte. Dieser müsste künftig nicht „zwangsläufig so lange“ dauern wie jetzt.

Massive Änderungen, aber zu Lasten der Ersatzdiener, sind indes schon beschlossen. Die Zivildienst-Novelle, die am 27. April von der Regierung abgesegnet wurde und ab 1. Juni in Kraft tritt, kürzt das Gesamtentgelt von 7008 Schilling auf künftig 3648 Schilling pro Monat, also um fast die Hälfte. Das darin enthaltene Essengeld wird von 155 auf 43 Schilling am Tag reduziert. Junge Wehrmänner erhalten ein Monatslohn von knapp 3200 Schilling, bekommen aber kostenlose Verpflegung in der Kaserne.

„Bin ich froh, dass ich daheim bei meinen Eltern essen kann“, sagt Zivildienstler Harald, „um 43 Schilling



Impressum

Medieninhaber: Kuratorium für Journalistenausbildung, Karolingerstrasse 40, 5020 Salzburg. Im Internet: www.kfj.at. CvD: Liane Pircher. Redaktion: Daniela Bachal, Alexander Faninger, Rupert Heim, Beate Heinrich, Nadja Jadalla, Martina Kiss, Sabine Krenslehner, Niki Nußbaumer, Gerhard Öhlinger, Christoph Polster, Christina Priplata, Johann Rabitsch, Claudia Riedler, Katharina Salzer, Elisabeth Schuh, Volker Weibold, Oliver Weiss, Barbara Winkler. Layout: Jürgen Hörskén.

Herstellung: Druckzentrum Salzburg, Karolingerstr. 38,

„Weiterwursteln oder jährlich Milliarden Schilling einsparen“

Ausgaben für Steuerreform 2000 und "Karenzgeld für alle" heftig umstritten.

Das rot-schwarze Wahlzuckerl namens Steuerreform 2000 ist ein ungedeckter Scheck. So sieht es zumindest der designierte Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Leitl: „Wir können so weiterwursteln oder Unangenehmes rasch hinter uns bringen.“ Hundert Milliarden Schilling soll die Regierung seiner Meinung nach einsparen - jährlich.

Wien. Für ein ausgeglichenes Budget will Leitl den Rotstift hauptsächlich beim Staat ansetzen. Aus der Reform der Staats- und Verwaltungsstrukturen errechnet er Einsparungsmöglichkeiten von rund 70 Milliarden Schilling. Leitl: „Wir müssen dabei nichts Neues erfinden, sondern nur schauen, wie es andere Staaten in der EU gemacht haben.“ Leitl nennt Holland als Beispiel. Die Niederländer hätten bereits einen Budgetüberschuss von zwölf Milliarden Schilling.

Als zweite Maßnahme plant Leitl einen Abbau der Altschulden durch Privatisierungen: 20 Mrd. Schilling weniger Zinsendienst pro Jahr lautet das Ziel. Zum Vergleich: Im Haushalt 2000 sind 91 Milliarden Schilling allein für Zinsen budgetiert.

Für heftige Aufregung sorgt Leitls dritte Forderung - der Aufschub der Steuerreform: „Die Menschen wissen, dass Steuerreform und Familienpaket zusammen den Staat 30 Milliarden Schilling kosten.“ Leitl will die Steuerreform deshalb um drei Jahre verschieben - jedenfalls aber so lange, bis das Budget saniert ist.

Wenig von einem Aufschub der Steuerreform hält Wifo-Budgetex-

perte Gerhard Lehner: „Mit einer Novelle zum Einkommensteuergesetz wäre das zwar möglich“, letztlich sei ein Aufschub der Steuerreform aber eine Frage der Glaubwürdigkeit, und zwar von Wolfgang Schüssel. Denn er war in der vergangenen Regierungskoalition am Zustandekommen der Steuerreform maßgeblich beteiligt.

Wifo-Lehner fährt gegen den Leitl-Vorstoß weitere Geschütze auf: „Entlasten wir die Arbeitnehmer bei der Einkommen- und Lohnsteuer nicht wie geplant um 18 Milliarden Schilling, dann wird das Konsumverhalten darunter leiden.“

Auch die Einführung des Karenzgeldes könnte der budgetären Lage noch zum Opfer fallen. Obwohl das Karenzgeld laut ÖVP-Generalsekretärin Maria Rauch-Kallat noch in dieser Legislaturperiode kommen soll, werde der Zeitpunkt von der konjunkturellen Lage abhängen. Als „sehr hilfreich für das Budget“ bezeichnet auch Finanzstaatssekretär Alfred Finz die Verschiebung des Karenzgeldes für alle. Finz will das Karenzgeld zwar noch in dieser Legislaturperiode einführen, glaubt aber nicht, dass es schon 2002 finanzierbar ist. Sein Vorschlag: Eine Verschiebung bis 2003.



Leitl: „100 Milliarden Schilling pro Jahr sparen“ Foto: rubra



Telegramm

Wrigley

Salzburg. Die Österreich-Niederlassung des Kaugummi-Konzerns Wrigley wird zu einer Vertriebstochter zusammengestutzt. Im Dezember wird die Produktion stillgelegt. 65 Mitarbeiter verlieren ihren Job. Weitere 30 Beschäftigte behalten ihren Arbeitsplatz, da Verkauf, Marketing und Verwaltung in Salzburg bleiben.

EMTS

Salzburg. Die in Salzburg ansässige EMTS Technologie AG, Anbieter von Serviceleistungen für Mobiltelefonie, will im Frühsommer an den New Market der Schweizer Börse gehen. Ziel ist die Etablierung als europäischer Marktführer. Mit 352 Mitarbeitern an 17 Standorten erzielte EMTS im Vorjahr einen Umsatz von 489 Millionen Schilling.

SkiData

Salzburg. Andre Laux wird neuer Vorstandsvorsitzender der auf Zutrittssysteme spezialisierten SkiData. Laux ist seit zehn Jahren im Chipkartengeschäft tätig. Er löst Franz Haniel ab, der nach drei Jahren in den Vorstand der Münchner Secartis AG wechselt.

nCoTec

Wien. Der Industrielle Hannes Androsch steigt mit britischen Partnern in die Finanzierung von Telekom-Startups ein. Androsch wird Aufsichtsratsvorsitzender einer neu gegründeten Venture Capital-Gesellschaft namens nCoTec. Jährlich sollen 12 bis 15 Beteiligungen eingegangen werden.

Analyse

Krise bei Dot.com's

Salzburg. Letzte Woche ging der Londoner Internet-Händler Boo.com pleite. Healthshop.com baut einen Großteil seines 70köpfigen Teams ab. InsWeb verabschiedet sich nicht nur vom größten Kunden, sondern auch von 30 Angestellten. ChannelSpace.com entlässt 25 Mitarbeiter, um für den geplanten Börsengang „gesund zu bleiben“. AltaVista trennt sich von 60 Angestellten.

Man mag es nennen wie man will - auslesen, konsolidieren, restrukturieren, anpassen. Der Druck auf die sogenannte New Economy wächst jedenfalls - aus zwei Gründen: Zum einen haben Großkonzerne der Old Economy das Internet entdeckt, zum anderen verbrauchen viele neue Internet-Stars ihr an der Börse aufgenommenes Geld rascher als erwartet.

Entlassungen bei Internetfirmen (Dot.com's) sind jedoch kein Grund zur Besorgnis, sondern ein Zeichen der Marktberaumung und damit Gesundung. Eine gesunde Industrie stellt Leute ein und feuert sie wieder. In junge Internet-Firmen ist zum Teil via Börse allerdings so viel Geld geflossen, dass ein straffes Personalmanagement schlicht kein Thema war. Oder anders: Mitarbeiter wurden auch dann eingestellt, wenn sie

Internet-Startups wäre der fortdauernde Fluss von Risikokapital. Und zwar soviel Kapital, dass solche Jungunternehmer gar nicht versagen können. Keine Branche kann neue Ideen ausprobieren und Millionen von Schillingen riskieren, ohne auch Rückschläge hinnehmen zu müssen.

In der Old Economy schluckt der Größere den Kleineren. Und genau das steht auch den Dot.com's bevor. Ein Blick zurück: Vor einem Jahrhundert gab es fast 350 Autofirmen in Amerika. Jetzt gibt es drei. Internetfirmen stehen noch am Beginn. Aber sobald die Aktien-Kurse wieder Boden unter den Füßen haben, werden wir etliche Mega-Fusionen von Dot.com's erleben. Die Einsparungen, die Fusionen mit sich bringen, werden zu schnellerem Wachstum führen.

Auch hier hilft ein Blick zurück: Als die Autoindustrie der USA von 350 Unternehmen zu den großen Konzernen fusionierte, stieg die Zahl der Arbeitskräfte dort um das 20fache.

Die Dot.com-Angestellten sind besorgt. Manager, die nie jemanden feuern mußten, stehen nun vor dieser Aufgabe. Das ist der Preis für die Mitwirkung am Paket der jungen Wirtschaft, der Preis für Kreativität



Lahmer Sommertourismus

Magere Investitionen im Sommer - dafür Geldregen im Winter

Salzburg. Der Sommertourismus bleibt im Land Salzburg ein Stiefkind. Während die Fremdenverkehrsgemeinden für die Wintersaison 900 Millionen Schilling parat hatten, hält sich die Investitionsfreudigkeit für die beginnende Sommersaison in Grenzen. Eine Handvoll neuer Projekte gibt es trotzdem: Erlebnisburgen, Wasserwunderwelten, Lehrpfade und Freibäder. Gemessen am Geldsegen für Skilifte und Seilbahnen nehmen

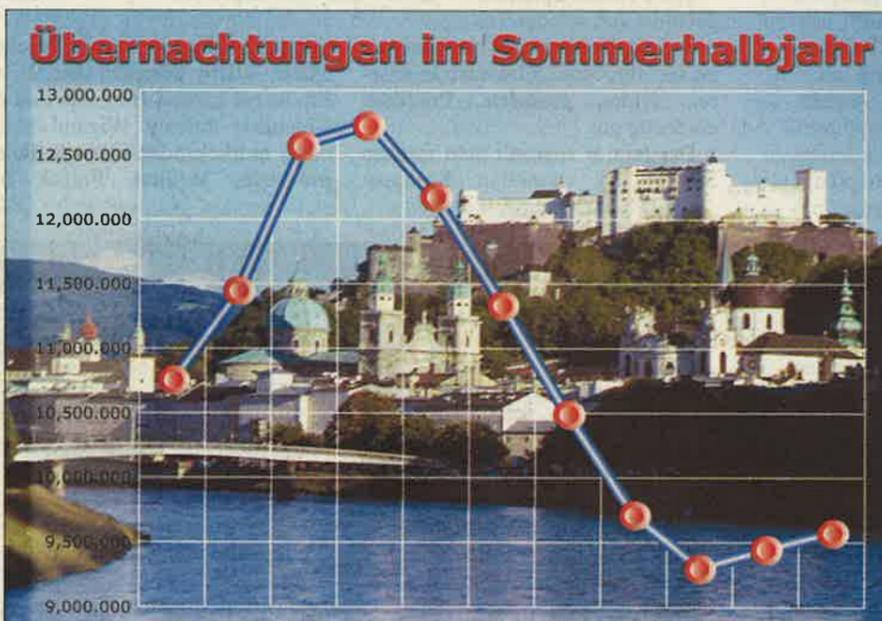
sich die Sommerinvestitionen - knapp hundert Millionen Schilling werden es heuer sein - aber eher bescheiden aus.

1992 lag die Zahl der Gästenächigungen im Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober) im Land Salzburg noch bei 12,7 Millionen, zuletzt aber nur noch bei 9,6 Millionen. Erst 1998 konnten die Salzburger Tourismus-Manager den rückläufigen Trend stoppen. Seither werden wieder minimale Zuwächse ver-

bucht. Trotzdem - glaubt man Branchenkenner - wird der Sommertourismus mit Ausnahme der Mozartstadt selbst auch künftig nur die zweite Geige spielen.

Heuer setzen die Salzburger Fremdenverkehrsorte hauptsächlich auf die Wanderfreudigkeit der Urlauber. Mit Naturlehrpfaden und Themenwanderwegen - etwa „Auf Thomas Bernhard's Spuren“ im Pongau - sollen die Gäste ins Salzburger Land gelockt werden.

Die große Welle bei Buchungen lasse aber auf sich warten, bedauert Willi Leitinger von der landeseigenen Salzburg Tourismus GmbH. Das bestätigen auch die Nächtigungszahlen der vergangenen Sommersaison: Um nur 1,4 Prozent konnten die Übernachtungen in den Sommermonaten zulegen. Ganz anders in der Wintersaison. Hier verbuchten die Salzburger Touristik-Manager ein





Star aus Unwissenheit dank „Big-Brother“ Foto: apa

Altes Rezept neu aufgewärmt

Es ist 21.15 Uhr. Abspann. Die „Big Brother“-Kandidaten leben jenseits der Bildschirme das Motto „back to basic“ weiter. Die Stimme aus dem Off: „Kann Jürgen Sabrinns Annäherungen widerstehen? Morgen bei Big Brother, 20.15 Uhr.“ Banaler Alltags, zum Ereignis dramatisiert, garantiert Quote. Diese Masche ist nicht neu. Mit dem „Cliffhanger“ - dem Unterbrechen der Handlung an einer besonders spannenden Stelle - haben bereits die Macher der ersten „Soaps“ ihr Publikum bei der Stange gehalten. Und das war im US-Radioprogramm der 20er Jahre.

Überhaupt steckt hinter „Big Brother“ (BB) weniger Innovation als man annehmen möchte. Die „Real-Life-Soap“ peppt das jahrzehntealte Seifenopern-Rezept nur etwas auf. Gleichbleibender Vor- und Abspann, eine Kennmelodie, die ins Ohr geht, billige Produktion in Studiokulisse und absolute Dialog-Orientiertheit - das sind die bewährten Zutaten. Neu bei BB ist der Verzicht auf professionelle Schauspieler und ein Drehbuch. Hier hat man eine gut gesicherte Gratwanderung gewagt: Das Figuren-Set bestimmt nämlich den Erfolg jeder „Soap“. Charaktere, die bei den Fans nicht ankommen, werden in der Regel aus den Drehbüchern geschrieben. Im „Marihof“ oder bei „GZSZ“ gehen sie dann auf Weltreise oder verunglücken tödlich. Bei BB führt der direkte Weg zum K.O.: Die Zuschauer bestimmen per Telefon ihre Sympathieträger. Wer unbeliebt ist, fliegt raus.

Schnell musste sich BB den Vorwürfen der Banalität gefallen lassen. Die „Stars“ der Sendung sind nämlich jene Kandidaten, die in die Kategorie „Ich weiß nicht, wer Shakespeare ist, und ich bin stolz darauf!“ passen. Gespräche mit Tiefgang werden vom Publikum nicht goutiert. Unter dem Aspekt, dass sich BB als „Soap“ versteht, ist das aber in Ordnung. War das Format doch ursprünglich als Werberahmenprogramm dafür konzipiert, Hausfrauen beim Putzen und Bügeln Gesellschaft zu leisten. Tiefgang spielte schon damals keine Rolle. So gesehen haben sich weder die Bewohner noch die Produzenten am weitesten „back to basic“ vorgewagt, sondern BB-Besuch Verona Feldbusch: „Wie wird Verona im BB-Haus duschen?“, wollte die Nation wissen. „Ich werde ein Duschgel benutzen“, meinte Verona. Seifen- und Waschmittelfabrikanten, seinerzeit Hauptsponsoren und Namensgeber der „Soaps“, hätten

Stimme aus dem Dunkel

Andrea Mooslechner souffliert Nestroy

Ihr Arbeitsplatz ist ein Sessel, eingepfercht zwischen Nebelmaschine, Kabelsalat und Feuerlöscher. Von dort aus hilft Andrea Mooslechner den Schauspielern weiter, wenn diese bei ihrem Auftritt plötzlich den Text vergessen haben.

Versuchen Sie einmal, das Wort „Desperationsparoxysmen“ - frei übersetzt: Verzweigungsausbrüche - möglichst schnell und möglichst deutlich auszusprechen. Und gleich darauf das Wort „Sarkasmus-Languissance“. Gar nicht so leicht. Peter Pökl, der Detektiv „Schnoferl“ in Nestroys „Mädl aus der Vorstadt“ am Salzburger Landestheater, hat die beiden Zungenbrecher aus seinem Auftrittsmonolog dagegen schon im Maschinengewehrtempo drauf. Und kommt bei diesen Monsterwörtern nie ins Stocken: „Gerade diese langen Sachen sitzen“, erzählt Souffleuse Andrea Mooslechner.

Die 22-jährige Salzburgerin könnte beim „Mädl“ mittlerweile selbst alle Rollen spielen. Schließlich kann sie den ganzen Text längst auswendig. Und sie kennt auch die Regeln, die man als Einsagerin zu beachten hat: „Man muss auf die Schauspieler eingehen. Dem einen sagt man ständig ein, der andere hat nie einen Hänger. Wichtig ist, dass man nicht in die beabsichtigten Pausen rein spricht.“

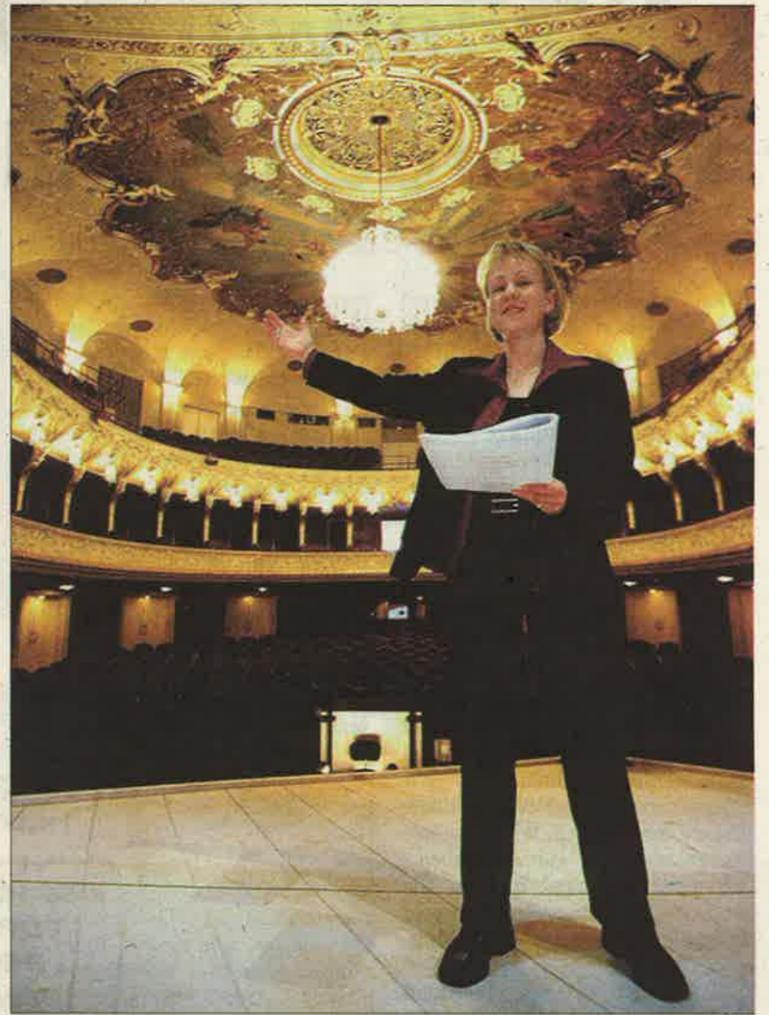
Es gibt aber auch Kollegen, die gar

keine Hilfe wollen. Wie zum Beispiel Werner Friedl, der in der Nestroy-Posse den schmierigen Herrn von Kautz spielt und im zweiten Akt als Tina Turner über die Bühne wirbelt. Mooslechner: „Bevor ich dem was einsagen darf, kommt er her und holt sich das Skript.“

Das ist bis jetzt allerdings noch nicht passiert. Überhaupt ist die junge Souffleuse mit den Textkenntnissen ihrer Kollegen im Rampenlicht sehr zufrieden: „Die arbeiten alle professionell. Wenn es Probleme gibt, dann sind das nur Ungenauigkeiten im Text, also kleine Schlamereien. Und die treten meist an total unerwarteten Stellen und jedesmal woanders auf.“

Heute Abend hat Andrea Mooslechner aber nicht viel zu tun. Keiner gerät ins Stottern, alles läuft wie am Schnürchen, auch wenn alle darüber einig sind, dass „der Werner heute wieder viel improvisiert“. Mooslechners einzige Tätigkeiten bei dieser Vorstellung: das Mikrofon und die Tina-Turner-Perücke weiterreichen.

Zuschauen geht nicht. Denn erstens muss sie ja im Textbuch mitlesen, und zweitens sitzt sie nicht in einem jener berühmten Souffleurkästen mit Blick auf die Beine der Schauspieler, sondern neben dem Feuerwehrmann im linken Bühnenverbau - und von dort aus ist von Nestroys Liebes- und Intrigen-Stück ohnehin nicht viel zu sehen.



Arbeitsplatz Bühne: Souffleuse Andrea Mooslechner hilft bei Hängern - den Applaus bekommen die anderen. Foto: Weihbold

Ist die unverzichtbare Dame im Hintergrund den Schauspielern den Applaus neidig? „Überhaupt nicht“, versichert Andrea Mooslechner. Irgendwann will die Studentin (Deutsch, Geschichte), die den Job als Souffleuse nur zwecks Vertretung bekommen hat, als Dramaturgin

sowieso fix ins Theaterleben einsteigen. Ihr Weg dorthin ist hoffentlich frei von Desperationsparoxysmen.

Nestroys „Mädl aus der Vorstadt“ läuft noch bis 18. Juni am Salzburger Landestheater. Karten: 0662/87 15 12-21.

Die Guten, die Bösen und die Hässlichen

Ein Streifzug durch das aktuelle Kinoprogramm in Salzburg

„Verlassen Sie diesen Mann oder wir bringen Ihre Frau um!“ Dr. Lester ist außer sich. Am dramatischen Höhepunkt von „Being John Malkovich“ versucht er über das Telefon, Craig aus dem Körper des Schauspielers zu verjagen. Dieser soll nämlich als „Gefäß“ dienen, das Dr. Lester und eine Handvoll Greise entfernen wollen, um ihr Leben zu verlängern. Der Weg dorthin führt durch einen Tunnel direkt in die Augen des Schauspielers. Selbstverständlich wird ihr Wunsch erfüllt.

Spike Jonzes Spielfilmdebüt ist voll solcher Szenen. Seit „Delikatessen“ ist kein derart verschrobener Film mehr in unseren Kinos gelaufen. Prädikat: eindeutig gut.

Das teilt er sich mit dem zweiten Sieger des aktuellen Kinopro-



Warten auf den großen Rummus: Die Greisenmeute vor der Tunnelpforte. Foto: Universal

gramms, „Insider“ von Michael Mann. Darin kämpfen der News-Produzent Lowell Bergman und der Chemiker Jeffrey Wigand gegen einen erdrückenden Filz aus Tabakindustrie, Medien, Politik und

Geheimdienst. Beiden droht der Absturz in den existenziellen Abgrund.

Seit Michael Mann „Miami Vice“ erfunden hat, sind Männerbeziehungen das zentrale Thema seiner Arbeiten. Mittlerweile werden sie von Al Pacino, Russell Crowe oder Robert de Niro („Heat“) derart souverän gespielt, dass sich dem Thema niemand mehr so richtig entziehen kann.

Sergio Leone hat es gefallen, dass der Gute den Hässlichen vor dem Tode rettet. Weil in ihm noch das Gute steckt.

Der Streifen „Magnolia“ zeigt Geschichten, die zusammen gehören, von der Montage aber getrennt werden. Nach drei Stunden prasseln Frösche aus heiterem Himmel auf das Städtchen herab und wecken das Publikum wieder auf. „Erin Brockovich“ und „Der

Mondmann“ erzählen Truestories mit den richtigen Soundtracks. „Mission to Mars“ vermisst die Tiefe des Alls mit Harpune und Kilometermaß. „Keine halben Sachen“ macht Matthew Perry und zwingt Bruce Willis in die Knie - der Komiker lässt dem Killer keine Chance.

Es gehört zum Wesen des Bösen, dass das Beste in ihm nur noch das Hässliche ist.

Deshalb reichen „28 Tage“ nicht aus, um aus Sandra Bullock eine gute Schauspielerin zu machen. „Doppelmord“ verbrät alle Klischees, seit es unschuldig Verurteilte im Kino gibt. „Galaxy Quest“ synchronisiert das letzte Quäntchen Humor aus der Enterprise-Parodie weg. „Haunted Hill“ blutet schon in den ersten Szenen aus, später löst sich der Horror in schwarzem Rauch auf. „Aus Liebe zum Spiel“ entpuppt sich als üble Schmonzette, wann streiken endlich die Schauspielerkolleginnen von Kevin Kostner?

Das Böse muss sterben, so lautet ein ehernes Gesetz des Kinos.

quergehört

Sonic Youth: „NYC Ghosts & Flowers“ (Geffen)



Sonic Youth sind noch immer die Könige der unabhängigen Sounds und Geräusche. Hier experimentieren sie, was Instrumente und Songs zulassen. Produziert hat Lieblings-

Chumbawamba: „WYSIWYG“ (EMI)



Das Anarchistenkollektiv aus England hat sich nach dem Hitrummel um „Tubthumping“ für „WYSIWYG“ drei Jahre Zeit gelassen und verstärkt wieder die politischen Inhalte. Zum Ton-

Smog: „Dongs of Sevotion“ (Trost)



Elfmal reflektiert Bill Callahan den Tod auf „Dongs of Sevotion“ und hinterlässt tiefe Traurigkeit. Niemand wird über Tränen lachen, denn traurige Menschen haben ein größeres Herz. Diese

Ween: „White Pepper“ (Elektra)



Die falschen Brüder Dean und Gene fallen mit „White Pepper“ über die Beatles her, peilen schon mit dem Titel deren psychedelische Phase an und landen sicher im Bereich des Klügens. Keine

Raus aus dem Haus!

Salzburgs Irokesen-Szene hält die Polizei auf Trab

Eigentlich fürchteten sie einen Angriff der Neonazis - doch dann kam die Polizei: Am Montag Abend räumte die Salzburger Exekutive ein von Punks besetztes Haus in der Mühlbachgasse.

Irokesenschnitt, bunte Haare, unzählige Piercings, zerfetzte Hosen und jede Menge Hunde: Schon seit Jahren ist Salzburg bekannt für seine große Punkszene. Mit Schrecken denken die Leute an die Chaostage 1997 zurück. Damals glich die Stadt einer Festung. Aus Angst vor Ausschreitungen verwies die Polizei alle Punks der Stadt. Bereits 1996 flogen Molotowcocktails und Pflastersteine vom Dach eines besetzten Hauses in Schallmoos und verschlechterten den ohnehin angeschlagenen Ruf der Jugendgruppe.

Auch heute noch ist die Szene in der Mozartstadt für einige ein Problem. „Es gibt überall Ärger wo die Punks auftauchen“, sagt Salzburgs

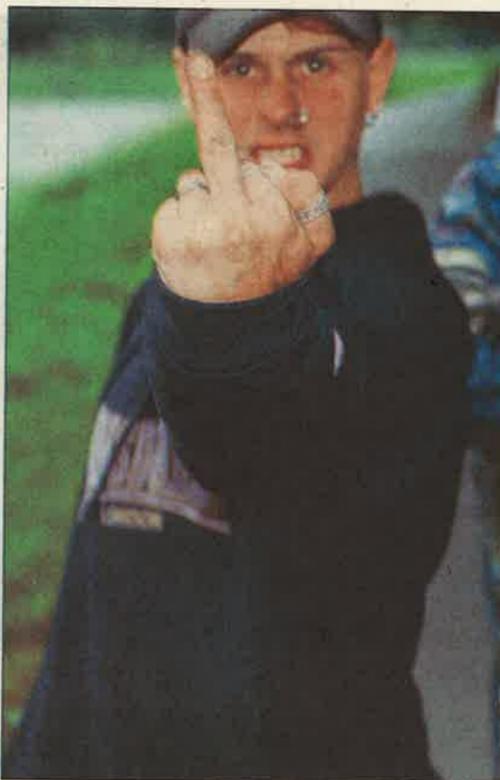
Polizeidirektor Karl Schweiger. Die rund 40 Jugendlichen würden Passanten belästigen und auch Vandalenakte seien keine Seltenheit. „Wir haben zwei Beamte für die Überwachung der Punks abgestellt“, sagt Schweiger.

Überhaupt ist die Beziehung zwischen der Exekutive und der Punkerszene gespannt. „Wenn man 90 Prozent von den Bullen hernimmt sind 100 Prozent Arschlöcher“, sagt Arno, der seit fünf Jahren dazu gehört. Kontrollen, Anzeigen und auch Verurteilungen stehen auf der Tagesordnung. „Jetzt grad sind wir aus dem Haus in Maxglan rausgeflogen“, erzählt Nick. Drei Monate lang lebten die Punks mit ihren Hunden in dem desolaten Gebäude in der Mühlbachgasse zwischen Glasscherben, Bierdosen und Weinflaschen; dreckigen Schlafstätten, Fekalien und Müllbergen.

Doch die Konfrontation mit der Polizei ist eine Herausforderung für

die Punks. „Die meisten Kiebereer kenn ma eh scho. Da probier ma hoit aus wos geht“, meint eine Punkerbraut. Es gebe aber auch nette „Bullen“. „Heute hat sich mein Hund verletzt. Da hat mir einer angeboten, dass er uns zum Tierarzt bringt“, sagt ein 20-Jähriger mit rot grünen Haaren.

Obwohl viele der Jugendlichen nicht wissen, wo sie schlafen oder ihre nächste Mahlzeit hernehmen sollen, wollen sie eines auf keinen Fall: konventionell leben. Arno: „Wäre Punk-Sein normal, würde ich mir die Haare abschneiden und einen Anzug anziehen.“



Jugendliche auf Konfrontationskurs mit Polizei und Passanten. Fotos (3): Weibold



Punks: Die Szene in der Salzburger Innenstadt wird laufend von der Polizei überwacht

Telegramm

Waffendeal

Ein Salzburger Tankwart dürfte Drahtzieher in einer Waffenaffäre im bayerisch-österreichischen Grenzraum sein. Bei dem Mann wurden nach Angaben der Polizei größere Mengen an Waffen und Munition sichergestellt. Der erste Verdacht war bereits 1999 in Bayern aufgetaucht.

Bestohlen

Steirische Kriminalisten haben rund 200 Einbrüche in Wohnhäusern, Schulen, Arztpraxen und Gemeindeämtern geklärt. Insgesamt wurden drei Einbrecher ausgeforscht, die in mehreren Bundesländern Millionenbeute gemacht haben. Die Diebe studierten Todesanzeigen und brachen ein, während die Hinterbliebenen auf den Begräbnissen waren.

EXPO

Salzburg wird auf der EXPO 2000 in Hannover die Präsentationsreihe der österreichischen Bundesländer eröffnen. In der „Österreich-Halle“ wird von 5. bis 15. Juli eine multimediale Erlebniswelt aufgebaut. Salzburg stellt mit dem Projekt „enter 4 elements“ seine Version des EXPO Themas „Mensch-Natur-Technik“ dar.

Frauen im Recht

Ab Juni wird es in allen Bezirken von Salzburg kostenlose Rechtsberatung geben. Das Service soll Frauen vor einer Eheschließung oder Scheidung über ihre Rechte informieren. Dazu Landesrätin Gabi Burgstaller: „Alle Frauen im Bundesland sollen den gleichen Zugang zum Recht erhalten.“

Lausbuben auf Diebestour

Rund 250 Forellen haben zwei Schüler aus einem Fischereibetrieb in Hüttschlag (Pongau) gestohlen. Die 13- und 14-jährigen Buben nahmen die Fische aus und warfen sie in die angrenzende Ache. Als Motiv gaben die Jugendlichen an, dass sie den Besitzer ärgern wollten. Bereits am Montag hatten die Buben in das Wohnhaus eingebrochen. Sie stahlen aus dem Gebäude sämtliche für das Fischen notwendige Geräte. Außerdem warfen sie Blumentöpfe und Getränkeflaschen in den Teich.

Säugling entführt

2 Tage altes Baby verschwand aus dem AKH

Die Entführung eines zwei Tage alten Babys im Wiener AKH sorgt weiterhin für Rätselraten. Bisher ist nur bekannt, dass sich eine als Ärztin verkleidete Frau Zutritt zu dem Zimmer der 41-jährigen Mutter Brigitte F. verschaffte. Unter dem Vorwand, das neugeborene Mädchen zur Ultraschall-Untersuchung zu bringen, nahm sie den Säugling mit. Seitdem ist das Kind verschwunden.

Eine Sofortfahndung sowie weitere Erhebungen blieben bisher ergebnislos. Die unbekannte Frau wird als Inländerin, etwa 25 Jahre alt, schlank und 160 Zentimeter groß beschrieben. Sie hat blondes,

gewelltes, schulterlanges Haar, ein schmales Gesicht und spricht hochdeutsch.

Der ärztliche Leiter des Wiener AKH, Univ. Prof. Dr. Reinhard Krepler, meinte, es wäre notwendig absolute Ruhe zu bewahren. „Wir hatten noch nie einen solchen Fall. Aber aus internationalen Beispielen wissen wir, dass die Babys zumeist wieder zurück gebracht werden.“ Entführungen dieser Art begehen am ehesten Frauen mit einem besonders intensiven, aber nicht erfüllbaren Kinderwunsch. Der Entführerin wolle man seitens des AKH entsprechende Hilfe anbieten.

Gefahrenzone Baustelle

Gegenverkehrsbereiche und Fahrbahnverengungen auf der A1



Autofahrer kämpfen sich durch den Baustellen-Dschungel auf der Westautobahn

Auf die Autofahrer kommt ein heißer Baustellen-Sommer zu. Vor allem auf der Westautobahn (A1) wird die Geduld der Lenker auf eine harte Probe gestellt. Zwischen Wien und Salzburg gibt es sechs Gegenverkehrsbereiche sowie zahlreiche Fahrbahnverengungen.

„Besonders die Gegenverkehrsbereiche sind Gefahrenpunkte“, sagt Herwig Mohsburger vom ÖAMTC. Die Unfallhäufigkeit steige hier stark an. Auf Grund der geringen Fahrbahnbreite sei gerade das Überholen von LKW und Wohnwagen ein Problem. „Jeder sollte sich vor Beginn des Überholmanövers entscheiden, ob der Fahrstreifen für ihn breit genug ist“, rät Thomas Haider vom ARBÖ-Informationsservice. Wer sich unsicher

schränkungen sollten unbedingt eingehalten werden“, sagt Haider.

JA-natürlich stellte für Sie die größten Baustellen auf der A1 zusammen:

St. Pölten Süd - Melk: Gegenverkehrsbereich von 9. bis 29. Juli (4,1 Kilometer).

St. Pölten Süd - Melk: Sperre des Pannestreifens in beide Fahrrichtungen von 18. Juni bis 8. Juli (3,8 Kilometer).

Pöchlarn - Amstetten Ost: Gegenverkehrsbereich von 8. Juni bis 3. September (9,4 Kilometer).

Enns - Knoten Linz: Gegenverkehrsbereich von 7. Juli bis Anfang August (10 Kilometer).

Knoten Linz - Ansfelden: Einengung auf zwei Fahrstreifen und Sperre des Pannestreifens

Bei Ansfelden: Einengung auf zwei Fahrstreifen Richtung Wien bis 30. Juni (1,7 Kilometer).

Traun - Knoten Haid: Einengung auf zwei Fahrstreifen Richtung Salzburg bis 30. Juni (350 Meter).

Vorchdorf - Knoten Voralpenkreuz: Gegenverkehrsbereich bis 31. August (1,7 Kilometer).

Lindach - Regau: Einengung auf zwei Fahrstreifen Richtung Salzburg bis 8. Juni (1 Kilometer).

St. Georgen - Mondsee: Gegenverkehrsbereich bis 1. Dezember (7,58 Kilometer).

Salzburg Nord - Mitte: Einengung in beide Richtungen bis 31. Dezember.

Salzburg Messezentrum - Kleßheim: Gegenverkehrsbereich

International

104-Jährige in den Kindergarten

Italien. Da staunte eine 104 Jahre alte Italienerin nicht schlecht, als sie kürzlich in den örtlichen Kindergarten eingeschrieben worden ist. Schuld war ein Computerfehler in ihrem Heimatdorf in der Nähe von Campobasso. Dieser hatte bei seinen Berechnungen 99 Lebensjahre der Hochbetagten unterschlagen und sie ungefragt der kommunalen Vorschule zugeordnet. „Der Herr hat es so gewollt“, kommentierte die vielfache Ur-Großmutter Maria Luisa Pie-

„Entführerschule“ ausgehoben

Brasilien. Unterricht einmal anders: Die brasilianische Polizei hat eine „Entführer-Schule“ ausgehoben. In der Kidnapper-Schmiede standen neben theoretischen Übungen auch praktische Anleitungen auf dem Stundenplan. Im Rahmen von „Prüfungen“ verschleppten die Kurs-Teilnehmer in den vergangenen zwei Monaten insgesamt 64 Menschen. Die „Lehrer“ hatten neben den Unterrichtskosten auch 80 Prozent der eingesam-

News-Letter

■ Aus für URLs?

Berlin. (pte) WWW-Adressen werden nach Ansicht der RealNames Corporation bald der Vergangenheit angehören. Das Unternehmen bietet mit „Internet Keywords“ eine Technologie, die es ermöglicht, allein durch die Eingabe des Namens auf die Website zu kommen. Wenn User Suchseiten aufrufen, die für die Internet Keywords aktiviert sind, reicht der Firmen- oder Markenname.

■ Online-Duden

Berlin. (pte) Das Internetportal Xipolis erweitert sein Angebot um einen Wortschatz-Manager für redaktionelle Webseiten. „Mr. Check“ ist eine Applikation, die sich nach Anklicken eines Wortes öffnet und eine kurze, Erklärung liefert. Dahinter stehen die Duden-Werke „Das große Fremdwörterbuch“ und „Das Deutsche Universalwörterbuch A-Z.“

■ TV-@lliance

London. (apa) Die Medien-gruppe Carlton wird zusammen mit anderen Fernsehsendern das europäische Internet-TV-Venture „@lliance“ gründen. Beteiligt sind das deutsche TV-Unternehmen Kirch, der französische Sender TF1, die italienische Mediaset und Spaniens Telecinco, teilte Carlton mit. Ziel des Joint Ventures: In internetbezogene Projekte investieren.

Netz-Splitter

www.katsey.org Unter dem Motto „Tits Against Racism“ rufen elf freizügige Frauen zum Widerstand gegen die Regierung auf. Ein paar noch freizügigere Männer wollten sich da nicht lumpen lassen und stellten eine Seite mit „Wider-Ständern“ ins Netz (www.widerstaender.freeservers.com). Ob „Neger gegen Sexismus“ ebenfalls geplant ist, steht bis dato nicht fest.



Metallica ist einer der bekanntesten Bands, die jetzt gegen die Internet-firma Napster rechtlich vorgeht.
Foto: dpa

Mit einem Fuß im Kriminal

Die großen Musikfirmen machen ernst und klagen MP3-Anbieter

Paul MC Cartney klagt mp3.com, Metallica klagt Napster. Die Großen der Musikindustrie, wehren sich massiv gegen das Downloaden (Runterladen) der Musik von Künstlern, die bei ihnen unter Vertrag stehen. Sie verbieten ihnen, ihre Musik ins Netz zu stellen.

Seit Michael Robertson im November 1997 mp3.com gestartet hat, kommt es immer wieder zu Rechtsstreitigkeiten. mp3.com hat unbekanntem Künstlern die Möglichkeit gegeben, ihre Musik im Internet zu verkaufen, ohne sich den großen Plattenfirmen anzuliefern. Das war



... zur Künstlerplattform (www.race.at)

der Musikindustrie ein Dorn im Auge. Sie arbeitet seit Jahren selbst an einem Verfahren, das MP3 ablösen soll. Gegen mp3.com konnte die Musikindustrie erst rechtliche Schritte unternehmen, als durch my.mp3.com Musik von Paul Mc Cartney unerlaubt ins Netz gelangt war. Das führte zur Verunsicherung bei den Usern. Machen sie sich durch das Downloaden von MP3-Musikfiles strafbar?

„Nein!“ sagt Albrecht Haller, Urheberrechtsexperte an der Uni Wien. „Der einzelne User macht sich nicht strafbar, solange er Musik aus dem Netz zum eigenen Gebrauch

downloadet.“ Die gewerbliche oder nichtgewerbliche Nutzung dieser Dateien - ohne das Wissen des Rechteinhabers - kann rechtliche Folgen nach sich ziehen. „Strafbar ist immer der Anbieter, der die MP3-Files ins Netz stellt“, laut Haller.

Die Internetfirma Napster ist ein Grenzfall. Sie stellt Software zur Verfügung, mit der man Zugriff auf MP3s der Mitglieder hat und umge-

kehrt. In Österreich gibt es zum Einen den Verkauf von MP3 Musikfiles. Dieser wird von www.race.at - dem ersten legalen Musikserver in Europa - seit März 2000 im Netz angeboten. Um 1,5 Euro (20 Schilling) pro Titel kann man Musik jeden Stils downloaden. „Der Hauptgedanke für Race war, die Rechte des Künst-

lers zu wahren und ihn mit 50 Prozent am Gewinn zu beteiligen“, sagt Georg Ragyoczy, General-Manager von Race.

Die andere Möglichkeit sind Plattformen, die Musik von Künstlern, mit deren Einverständnis, kostenlos anbieten. Zum Beispiel www.lion.cc, www.ican.at oder www.kleine.at. Jede der Plattformen hat mit den Künstlern einen Vertrag abgeschlossen.

Was ist MP3 ?

Ein Verfahren um Musik- und Videodateien, auf eine Größe zu reduzieren, die ein zeitsparenderes Downloaden zu ermöglichen. Michael Robertson hat MP3 als erster gewerblich genutzt und www.mp3.com aufgebaut.

Links

www.race.at
www.lion.cc
www.ican.at/overdozed
www.kleine.at
www.mp3.com
www.napster.com

Andreas Kolm von der Austro Mechana, der die Rechte der Künstler vertritt, sagt dazu: „Lion.cc und ican.at verhandeln mit uns derzeit über eine kostenlose MP3-Plattform, da die Rechte der Künstler geschützt werden müssen. Legal verkaufen, weil sie rechtlich abgesichert sind, darf derzeit im Netz nur Race.“

www.mizzi-tant.at

Wie kommt man zu einer Internet-Adresse?

Eine perfekt gestaltete Homepage gehört mittlerweile zum guten Ton. Aber nichts ist peinlicher, als eine Seite im fünften Unterverzeichnis von www.geocities.com. Und www.mizzi-tant.at ist weit leichter zu merken.

Es muss also eine vernünftige, einfache Adresse - eine Domain - her. Vor der Suche nach dem richtigen Namen gilt es, sich für eine Top-Level-Domain zu entscheiden. Das sind die zwei bis drei Buchstaben, mit denen jede Adresse endet. Zur Auswahl stehen allgemeine Bezeichnung wie .com (commercial), oder .org (organization). Weiters gibt es länderspezifische wie .at (Austria), oder .it (Italien). Viele Firmen vermischen diese Typen. Sie verwenden .cc (Cocos Islands) als kommerzielle Endung. Tuvalo - ein Inselstaat im Südpazifik - bestreitet mittlerweile einen nicht geringen Teil seines Staatsbudgets mit der Vermietung des Kürzels .tv.

Neben den Länder-Domains gibt es noch die Möglichkeit, aus drei Varianten zu wählen: .co.at für kommerzielle

Nun geht es darum einen passenden Namen zu finden. Dabei müssen einige formale Bedingungen erfüllt werden:

■ Der Name muss zumindest drei Zeichen haben und darf nicht nur aus Zahlen bestehen.

■ Bei mehrteiligen Namen darf kein Leerzeichen vorhanden sein.

■ Es dürfen keine Sonderzeichen wie % oder & vorkommen. Auch Satzzeichen sind verboten.

Ist ein Name gefunden, muss man nur noch hoffen, dass er noch nicht vergeben ist. Erste Anlaufstelle zum Überprüfen ist der Verwalter für die einzelnen Top-Level-Domains (www.nic.at) Für allgemeine Domains (.com, .net, .org) ist www.internic.at zuständig. Es gibt aber bereits auch kommerzielle Anbieter, bei denen man alle Domains abfragen und reservieren kann.

Eine Anmeldung über www.nic.at kostet 1200 Schilling Reservierungs- und 600 S Jahresgebühr. Dafür ist aber einiges technisches Wissen notwendig.

Links

www.nic.at
www.internic.at
www.domainforum.at
www.speed.de ver-

Links & Games

Euro 2000

Die Fußball EM in den Niederlanden und Belgien wirft auch im Netz ihre Schatten voraus.

www.euro2000.org Die offizielle Seite zur Europameisterschaft. Mit aktuellen News und Informationen zu Spielplan, Mannschaften, Spielorten, ...

www.uefa.org Die UEFA weiß anscheinend nicht ob sie noch eine Organisation oder schon ein kommerzielles Unternehmen ist - die selbe Seite ist auch unter www.uefa.com abrufbar.

www.fussballfans.de Alles was das Fan-Herz begehrt: Chats, Statistiken, Gewinnspiele, ... Etwas deutschland-lastig und die EM ist noch nicht so präsent.

de.rec.sport.fussball Allgemeines Diskussions-Forum zum Thema Fußball. Über etwaige Titelaspiranten wurde aller-

Diablo 2

www.blizzard.com Der Höllenfürst Diablo kehrt zurück, um seine Brüder zu befreien. Als tapferer Held ziehen Sie ihm durch vier Landstriche hinterher und vertreiben Horden lästiger Monster.

Fünf Charaktere stehen zur Verfügung: Barbar, Paladin, Amazone, Magierin und der Totenbeschwörer. Wie im ersten Teil gibt es vier Grundwerte: Kraft, Geschicklichkeit, Lebens- und Manapunkte.

Als Basislager dient das Rogue Encampment, wo Sie in Ruhe handeln und plaudern können.

Bei drei Händlern können sie Waffen, Rüstungen und magische Gegenstände kaufen.

Von den Personen im Lager erhalten sie Aufträge, die Sie abarbeiten müssen. Pro Abschnitt sind sechs Missionen zu lösen, manche



WarCraft III

www.blizzard.com Vom Erzmagier angeführt, greift ein Trupp der menschlichen Allianz eine Horde Orks an. Aus sicherer Entfernung feuern die Kanoniere ihre Mörserkanonen, dazu pfeifen den Feinden magische Meteore um die grünen Ohren.

Sechs Rassen kämpfen ums Überleben. Menschen und Orks dienen als Einsteiger-Völker mit vertrauter Taktik: Gold finden, Gebäude bauen, Einheiten produzieren. Die anderen Rassen (Dämonen, Untote und zwei noch geheime Völker) sollen grundverschieden sein und strategisches Umdenken erfordern.

Laut Producer Rob Pardo wird man in WarCraft III die meiste Zeit kämpfen. Dazu können Sie auch Ureinwohner als Söldner

Eiszeit für Schleckermäulchen

JA-natürlich kostete sich durch vier Eisdiele in der Salzburger Innenstadt

"Gemma Eis testen!" Was im ersten Moment nach Genuss klingt, wurde zum leidigen Muss: Die JA-natürlich-Tester sagen zu Salzburgs Eis „Nein, danke!“.

Ein herrlicher Nachmittag im Mai, 25 Grad, die Sonne brennt, in Salzburgs Innenstadt tummeln sich vor allem Shoppingwütige und Touristen. Ein guter Zeitpunkt, sich in der Eisgrotte abzukühlen. Sieben Eistester stellen sich artig in der Getreidegasse 40 an. Jeder darf sich eine Kugel um acht Schilling aussuchen: Haselnuss, Banane, Trüffel und Amarena.

Mmmh! Angeblich alles selbst gemacht, mit großen Frucht- und Schokostückchen. Das Urteil: Es ginge noch besser! 7 Punkte auf der zehnteiligen Schlecker-Skala zwischen hundsmiserabel (1) und spitze (10).

Fünf Minuten später die herbe Enttäuschung im Cafe Glockenspiel am Mozartplatz. „Im Grunde ein Fall



Eis in Salzburg – eine Geschmacklosigkeit?

Foto: Weibold

fürs Kriminal“, so der Kommentar eines Testers. Die anderen Urteile fallen nicht viel besser aus: „Außer grausig nur mehr grausig!“ oder „Schmeckt wie aufgetaut und wieder eingefroren.“ Sachlich kann man feststellen: Eine Kugel kostet teure zehn Schilling, das Ambiente ist abgefickt, der Fotograf flüchtet zu

Eskimo, Bewertung: großzügige 2 Punkte, schlimmer geht's fast nimmer.

Es folgen 20 Minuten Fußmarsch zur Linzergasse 26, Cafe Silvia. Wieder ein hundertprozentig Selbstgemachtes. Aber das sagen sie alle! Beim Test scheiden sich die Geister, je nach Sorte: „Pink Panther erinnert

an Hustensaft, genauso pink und genauso grauslich“, sagt eine Testerin. Die anderen urteilen zwischen „0815“ und „immerhin gewagt“. Obwohl sie acht Schilling wert sind, landen einige der Kugeln im Kanal. Durchschnittsnote: 4,5 auf der Schlecker-Skala.

Vielleicht retten die Italiener die Salzburger Eismacher: Rialto, Anton Neumayrplatz 5. Mit flauem Magen stellen sich die Tester nunmehr zum vierten Mal an: Womit soll der Appetit endgültig verdorben werden? So schlimm ist es dann doch nicht. „Ein bisschen wässrig zwar, aber genießbar“, lautet das Urteil. Mit 24 Sorten

hat das Rialto immerhin die größte Auswahl. Das freundliche Urteil: 5 Punkte. Für Salzburg nicht schlecht.

Fazit des „JA-natürlich“-Eistests: Mehrere verdorbene Mägen, die mit Schnaps behandelt werden müssen, und vier frustrierte Eisfans, die sich noch in der Nacht nach Italien absetzen.



Im Laufschrift

„Wer läuft, bleibt jung. Wer dabei auch noch lächelt, nimmt schneller ab, hat mehr Lust am Leben, am Sex und wird intelligenter“, predigt Laufpapst Ulrich Strunz. JA-natürlich hat die besten Laufstrecken in Salzburg getestet:

Im Gleichschritt durch die Saalachau. Start: Parkplatz hinter der Schwarzenberg-Kaserne. Strecke: 4 km, in den Wald hinein, über die Pionierbrücke, dann rechts durch den Wald, beim Zollhaus hinaus auf den Treppelweg entlang der Saalach, flussaufwärts bis km 7, links in den Wald, zurück zum Parkplatz. Verlauf: leichte Steigungen, Waldboden und Treppelweg. Wer sich verirrt, kann die Rekruten fragen!

Mönchsbergwertung. Start: Augustiner-Bräu, Mülln. Strecke: 5 km, hinter der Kirche Mülln die Straße bergauf, vor dem Schlosshotel links abbiegen, am Berghang entlang bis zum Cafe Winkler, weiter am Kokoschkaweg bis zur Richterhöhe und retour. Verlauf: starke Steigung, bergauf und -ab, Waldboden und Asphalt. Tipp: Keuch! Nichts für's erste Mal.

Salzach-Klassiker. Start: Volksgartenbad. Strecke: 7 km, von der Nonntalerbrücke flussaufwärts am rechten Ufer entlang bis zur Hellbrunner Brücke, auf der anderen Seite retour. Verlauf: immer gerade aus, großteils Asphalt. Tipp: Splash! Nach dem Laufen erfrischt ein Sprung ins kühle Nass. Das Volksgartenbad hat bis 20 Uhr geöffnet.

Anfänger Mittel-schwer Profi-Läufer

Gartentipp

„Gartenlust statt Gartenfrust“ lautet das Motto von Karl Ploberger. Der Biogärtner legt mit seinem neuen Buch „Der Garten für intelligente Faule“ einen Ratgeber für all jene vor, „die die Natur genießen, sie



Foto: Agrarverlag

aber nicht in abgezirkelten Abschnitten halten wollen“. Also Finger weg von prächtigen Gartenkatalogen, die dazu verleiten, mit dem Auge auszusuchen. Der intelligente Faule wählt Pflanzen, die optimal zum Standort passen. Karl Ploberger: *Der Garten für intelligente Faule*, Agrarverlag, öS 298,--.

Ich kann dich (nicht) riechen

Der Sommer kommt mit Achselschweiß und feuchten Händen

Zwei bis drei Millionen Schweißdrüsen sind auf dem Körper des Menschen verteilt. Das reicht, um sich unbeliebt zu machen. Denn im Sommer läuft die körpereigene Klimaanlage auf Hochtouren und gibt dabei mehr als einen Liter Flüssigkeit pro Tag ab. „800 Milliliter sind es schon im Winter“, erklärt Hautarzt Johann Bauer, der es im Salzburger LKH tagtäglich mit Schwitzern zu tun hat. „Meistens kommen Frauen, die nehmen ihren eigenen Körper anscheinend intensiver wahr als Männer.“ Aber vielleicht vertrauen Männer auch darauf, dass sie ihr Schweißgeruch sexy macht. Englischen Studien zufolge sollen darin Sexuallockstoffe enthalten sein.

Die meisten gehen aber doch auf Nummer Sicher und verlassen sich auf die Kosmetikindustrie. „Die Deos, die gekauft werden, sind so

zart im Duft, dass man sie kaum riecht“, sagt Birgit Oberhuber von der Salzburger Parfümerie Douglas. Deshalb wird zusätzlich ein Sommerduft aufgetragen. „Grüner Tee, Minze, Zitrone, Orange“, verrät die Expertin.

Wer einfach nur weniger schwitzen will, ist mit einer Aluminium-Chlorid-Lösung, wie sie in diversen Sprays und Cremes in der Apotheke angeboten wird, bestens bedient. „Wir verschreiben in der Klinik auch

nichts anderes, höchstens eine höhere Konzentration der Substanz“, sagt Bauer. Wenn das Schwitzen allerdings zur Krankheit wird, gibt's noch die Möglichkeit einer Stromtherapie. „Eine einfache und wirksame Methode, die die Krankenkasse bezahlt“, betont der Mediziner. Im Gegensatz zur Nervengift-Spritze unter der Achsel, die als zweite Methode zur Verfügung steht. Als letzte Möglichkeit bleibt die Operation.

Wer sich hingegen noch einigermaßen riechen kann, könnte es auch mit ein paar Tassen Salbeitee täglich probieren. „Zum Trinken oder Waschen“, lautet ein Tipp aus der Apotheke. Ob's wirkt, ist ungeklärt.



IN

- Falsche Schlangen: von London bis New York ist der Python-Look angesagt.
- Wer hip sein will, kann nicht ohne Armschmuck außer Haus: Glasperlenketten oder Armreifen, möglichst viele.
- Cowboys haben Hochsaison: Schmucke Hüte aus dem wilden Westen gibt's in allen Farben.

OUT

- Auch wenn's besonders witzige Menschen gut finden, gefärbte Achselhaare sind abartig.
- Schluss mit den Klammern im Haar! Spangerl sind nur mehr was für Babys und Yorkshir-Terrier.
- Finger weg von Ellen Betrix-

Beautystudio in den eigenen vier Wänden



Vorher: Kathi natürlich



Nachher: In Mango gefärbt



Vorher: Beate wie immer



Nachher: fit für's Nachtleben

Fotos (6): Weibold

Blonde Mähne, frecher Kurzhaarschnitt oder rote Locken. Wer möchte das nicht einmal ausprobieren? Ein Besuch im virtuellen Beautystudio macht's möglich. CD-ROM starten - Foto einscannen und los geht's. „Ich möchte gerne kürzere Haare,

Kathi. Das schreit förmlich nach einer virtuellen Veränderung. Per Mausclick bekommt sie einen weich fallenden Kurzhaarschnitt verpasst. Farbe: Mango. Die Lippen werden in „dramatic brown“ geschminkt. Zu Kathi strahlend grünen Augen passt

kann sich ohne Weiteres über einen Kurzhaarschnitt wagen.

Szenefrau Beate - ebenfalls JA-natürlich-Redakteurin - ist zu allen Schandtaten bereit. „Ich möchte was Schräges ausprobieren“, sagt sie. Die Entscheidung fällt auf einen

ausgemalt, die Lider bleiben in dezentem Kaffeebraun. Das Nachher-Bild gefällt gut: passendes Styling für eine Tour durch Salzburgs In-Lokale.

Wer's selbst ausprobieren will: Die CD-ROM "Changes" gibt's für PC

Lechner junior: Erst beim Abflug spürt man das Tempo

Junger Salzburger fährt an der Spitze der europäischen Formel-Renault-Klasse

Österreichs Formel-1-Fahrer Alexander Wurz fährt derzeit in der Königsklasse des Motorsports nur hinterher, in den Etagen darunter deutet eine hungrige Meute von Nachwuchsfahrern bereits ihr Interesse auf die rot-weiß-rote „Erbfolge“ an. In der Branche spricht man nun von einem „Babyboom“.

Neben dem Kärntner Patrick Friesacher sind zwei Brüder aus Faistenau die heißesten Kandidaten auf einen Fixplatz im Formel 1-Zirkus: Robert Lechner (21) feierte am Sonntag in der japanischen Formel 3 seinen ersten Rennsieg, Bruder Walter jun. (18) stieg heuer in die Formel-Renault-Europameisterschaft ein.

Der Youngster kann nach acht Jahren im

Motorsport auf Erfolge zurückblicken, die einen Michael Schumacher und einen Alexander Wurz alt aussehen lassen: Neben dem Sieg im Formel Ford-Cup-Austria gewann Lechner junior bisher auch die heimische Staatsmeisterschaft und den Deutschen Formel Ford-Titel. Damit gelang dem jetzigen Renault-Piloten ein Titel-Triple, das zuletzt Benetton-Formel 1-Fahrer Wurz 1992 geschafft hatte.

Angst hat Lechner junior in keinem der schnellen Wagen, "Unfälle gehören genauso wie die Siege dazu". Ein Crash am vergangenen Wochenende war freilich eher harmlos, wirklich mitgenommen hat Walter ein Abflug in Le Castellet in Frankreich vor zwei Jahren: „Damals bin ich bei einem Formel-Ford-Rennen bei

Tempo
2 3 0

abgehoben und in der Mauer gelandet. Da hab' ich schon zwei, drei Rennen gebraucht, um das wegzustecken“, erzählt er. Nachsatz: „Erst, wenn du in der Luft bist, bekommst du mit, wie schnell du unterwegs warst...“ Danach war der Rennfahrer aber wieder voll da: Er gewann die deutsche Formel-Ford-Meisterschaft und wurde Fünfter beim Weltfinale. Sieger: Ein gewisser Jensen Button, mittlerweile in die Formel 1 aufgestiegen.

Stichwort Formel 1: „Natürlich träume ich wie jeder junge Rennfahrer davon“, gesteht Lechner. Aber er bleibt Realist: „Das Geld spielt eine große Rolle. Dein Sponsor muss aus dem Stand 30 bis 60 Millionen aufstellen können. Und mehr als ein, zwei Plätze pro Saison werden nicht frei. Außerdem verträgt die Formel 1 und vor allem Österreichs Wirtschaft nur einen Österreicher“, so der 18-Jährige. Die besten Chancen auf eine eventuelle Wurz-Nachfolge

ge räumt er seinem Bruder Robert ein.

Einen angenehmen Nebeneffekt hat der Job des 18-Jährigen noch: So manche interessante Bekanntschaft ergibt sich beim Rennfahren: „Der Roland Düringer zum Beispiel ist ein klasser Bursch. Aber beim Autofahren kann er nix“, verrät Walter über den „Benzinbruder“. Im Gegensatz zum Youngster: Der wird das Können in der heurigen Europameisterschaft in der Formel Renault unter Beweis stellen. Ein Stockerlplatz ist für den Nachwuchsrennfahrer fast eine Selbstverständlichkeit: „Wenn man sich hier nicht behaupten kann, ist man sowieso fehl am Platz.“



Fotos: Hofer, Haudum (1)



SPORT-LIGHTS



■ Fußball

Neuer Trainer der Wiener Austria ist seit gestern Trainer Heinz Hochhauser (APA-Bild). Der Rieder folgte Herbert Prohaska nach.

■ Tennis

Prominent besetzt ist heuer einmal mehr das ATP-Turnier in Kitzbühel. Neben Carlos Moya und Lokalmatador Stefan Koubek nimmt auch Jewgenij Kafelnikow an diesem Turnier teil.

■ Duathlon

Ausdauer bewies einmal mehr der regierende Duathlon-Vizeeuropameister Franz Höfer (ASKÖ Tri ARBÖ Bürmoos): In Kronsdorf holte er sich zum zweiten Mal den Staatsmeistertitel.

ameister Franz Höfer (ASKÖ Tri ARBÖ Bürmoos): In Kronsdorf holte er sich zum zweiten Mal den Staatsmeistertitel.

■ Motorsport

Konkurrenz für das starke Geschlecht bei der 84. Auflage der 500 Meilen von Indianapolis: Erstmals nehmen an diesem traditionsreichen Rennen im Betonoval auch zwei Frauen - Sarah Fischer und Lyn St. James - teil.

■ Behindertensport

Starke Teilnahme der österreichischen Behindertensportler bei den europäischen Special Olympics in Groningen: Insgesamt kämpften 47 heimische Athleten um Medaillen. Die Spiele gehen von 27. Mai bis 4. Juni in Szene.



Bereits zum achten Mal setzte sich gestern Real Madrid Europas Fußball-Krone auf: Im Finale der Championsleague im Stade de

Jagd auf Olympia-Limit

Klaus Ambrosch hat das Zeug zum 8000-Punkte-Zehnkämpfer

Schafft Klaus Ambrosch als erster Leichtathlet eines Salzburger Vereins die Qualifikation für die Olympischen Sommerspiele? Anfang Juni will der 27-jährige Union-Zehnkämpfer in Götzis/Vbg. das 8000-Punkte-Limit für Sydney knacken. Im Gespräch mit JA-natürlich verrät der Sportler wie.

Ihre Bestleistung liegt bei 7892 Punkten, 108 Punkte unter dem Limit. Wie schätzen Sie Ihre Qualifikationschance ein?

Ich bin gut in Form und habe gleich mehrere Chancen für die Qualifikation. Sollte es in Götzis nicht klappen, dann gibt es im Juli noch den Europa-Cup und die Deutsche Olympia-Qualifikation. Bis Mitte August ist Zeit, das Limit zu erbringen. Das sollte drinnen sein.

In welchen Disziplinen können Sie noch Punkte zulegen?

Ich brauche vor allem einen ausgeglichenen Wettkampf ohne „Umfaller“. Bei meinem Rekord-Zehnkampf heuer in Australien bin ich am ersten Tag im Weit- und Hochsprung weit unter meinen Bestmarken geblieben. 280 Punkte habe ich dadurch liegen lassen. Da sind also noch Reserven. Auch erwarte ich mir eine Steigerung im 100m-

nen Wochen intensiv Sprint und Sprintausdauer trainiert habe.

Seit eineinhalb Jahren trainieren Sie im Sportzentrum Salzburg-Rif. Zufrieden mit dem sportlichen Umfeld?

Die Trainingsbedingungen sind optimal. Besonders die Leichtathletikhalle für das Wintertraining und der Regenerationsbereich mit Sauna und Massageräumen bieten ausgezeichnete Voraussetzungen.

Ein Wermutstropfen ist, dass Zehnkampftrainer Sepp Schmidl derzeit wegen anderer Verpflichtungen in Lienz nur am Wochenende für das Training in Salzburg zur Verfügung steht. Also spule ich während der Woche meine Tempoläufe allein herunter. Das ist fad. Mit meinem Clubtrainer Ernst Grössinger kann ich gottseidank super die Wurfbewerbe trainieren.

Wie finanzieren Sie die Olympia-vorbereitungen?

Zusätzlich zu meinem Einkommen im Heeres-Sport-Zentrum in Rif erhalte ich monatlich noch 6000 Schilling aus dem Sporthilfe-Projekt "Sydney Champions Club": Die Sporthilfe finanziert auch die Trainingslager. Der Verein zahlt Startgelder und Unterkünfte bei Wettkämpfen. Und wenn es finanziell einmal eng wird, kann ich immer wieder auf meine Familie zählen. Sie hat mich seit jeher großartig unterstützt.

Was waren bisher Ihre größten Erfolge?

1998 habe ich als Student in den USA die Universitätsmeisterschaften gewonnen. Dreizehn für den Wettkampf gemeldete Athleten hatten eine höhere Bestleistung als ich, mit acht Punkten Vorsprung habe ich schließlich gewonnen. Dazu kommen die beiden Österreichischen Meistertitel 1998 und 1999 und der Sieg bei den Australi-

